

## Sechste Sitzung – Sixième séance

Montag, 24. September 1990, Nachmittag  
Lundi 24 septembre 1990, après-midi

14.30 h

Vorsitz – Présidence: M. Ruffy

**Le président:** J'ai le plaisir d'ouvrir la séance commençant la deuxième semaine de la session d'automne 1990. La tradition veut que votre président fasse quelques commentaires sur les résultats d'une votation fédérale.

Je relève en premier lieu l'acceptation massive de l'article constitutionnel sur l'énergie, qui a pour but de promouvoir un approvisionnement énergétique sûr, économique et ménageant l'environnement, ainsi qu'une consommation économique et rationnelle de l'énergie. Il nous appartiendra de concrétiser dans une loi le mandat qui nous a été donné.

Les résultats de la votation sur les initiatives nucléaires traduisent une profonde division de l'opinion publique. Si l'option nucléaire n'est pas fermée, une pause dans la construction de nouvelles centrales a été demandée par une nette majorité du peuple et des cantons. Nous ne pouvons qu'enregistrer cette expression de la volonté populaire.

L'acceptation de la modification sur la circulation routière est un succès pour la majorité du Parlement.

## Fragestunde – Heure des questions

**Le président:** M. Felber, conseiller fédéral, qui, en l'absence de M. Delamuraz, répondra également aux questions concernant le Département de l'économie publique, interviendra en dernier.

Quant à M. Stich, retenu à Washington, au Club des Dix, plus longtemps que prévu, il nous prie d'excuser son absence. Il répondra lundi prochain aux trois questions relevant de son département.

### Frage 1:

**Wanner. Betrieb von Abfallentsorgungsanlagen durch den Bund**

**Exploitation de déchèteries par la Confédération**

*Ist der Bundesrat bereit, wenn von der Sache her nötig und unumgänglich, Abfallentsorgungsanlagen durch den Bund errichten und betreiben zu lassen?*

**Bundesrat Cotti:** Sie wissen, dass nach dem Umweltschutzgesetz die Kantone für die Behandlung der Siedlungsabfälle zuständig sind. Grundsätzlich ist nach dem Verursacherprinzip für die Entsorgung der übrigen Abfälle hauptsächlich die Wirtschaft verantwortlich. Das Festlegen von Standorten der Anlagen für Sonderabfälle ist Sache der Kantone. Der Bund selber ist nicht kompetent, Abfallanlagen zu errichten und zu betreiben. Eine direkte Beteiligung des Bundes gleichsam als Träger von Abfallanlagen ist auch in dem in Vernehmlassung stehenden Entwurf zu einer Revision des Umweltschutzgesetzes nicht vorgesehen. Hingegen wird die Revision über andere Wege eine wirksame Unterstützung beim Aufbau der Abfallinfrastruktur durch den Bund ermöglichen.

Ich möchte Ihnen abschliessend sagen: Es ist ausdrücklich und absichtlich gewünscht worden, den Bund bei solchen Realisierungen, die immer lokal oder regional gesehen werden müssen, etwas abseits zu halten, ihm aber eine Unterstützungsfunktion zu überlassen. Aus welchen Gründen dies im Entwurf so vorgesehen worden ist, leuchtet Ihnen sicher ein,

der Entwurf selber wird das in der Botschaft noch näher beschreiben.

### Question 2:

**Aguet. Sozialer Schutz der rückkehrwilligen Tschechoslowaken**

**Protection sociale des ressortissants des pays de l'Est**

*La presse nous a informés des négociations bilatérales engagées entre le Conseiller fédéral René Felber et son homologue hongrois Geza Jeszenszky. Il est question, entre autres, de la protection sociale des quelques 3000 Hongrois susceptibles de retourner dans leur pays après un séjour assez long en Suisse. Sur le même plan de cette protection sociale, quel sort est donc réservé aux ressortissants tchécoslovaques en particulier et aux ressortissants des autres pays de l'Est décidés à retourner dans leur pays? Des dispositions particulières sont-elles également envisagées pour eux par l'Office fédéral des assurances sociales?*

**M. Cotti,** conseiller fédéral: Les réfugiés des pays de l'Est qui retournent dans leur pays n'y reçoivent, actuellement, aucune rente AVS/AI suisse. Un versement de rentes n'est possible qu'en cas de conclusion d'un accord bilatéral réglant les droits des ressortissants de l'un des Etats au regard de l'assurance de l'autre Etat. C'est pourquoi de telles conventions ne peuvent être conclues que d'un commun accord entre les deux Etats.

La Suisse, pour sa part, est prête à passer de tels accords avec les pays de l'Est, comme elle l'a fait pratiquement avec tous les autres pays de l'Europe occidentale. Par exemple, l'Office fédéral des assurances sociales a déjà entrepris des démarches avec certains pays de l'Est, dont la Tchécoslovaquie.

Par conséquent, à la suite des heureux événements qui sont intervenus dans ces pays, la solution du problème important que M. Aguet a soulevé ne demande qu'un peu de temps.

### Frage 3:

**Büttiker. Schweizer Beteiligung am europäischen Jugendausweis**

**Carte jeune européenne. Participation de la Suisse**

*Das EG-Programm Yes über ein Aktionsprogramm «Jugend für Europa» zur Förderung des Jugendaustausches in der Gemeinschaft sieht vor, einen europäischen Jugendausweis zu schaffen, der den Zugang zu bereits bestehenden Diensten auf einzelstaatlicher Ebene erleichtert.*

*Was unternimmt der Bundesrat, um im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 1991 den Jugendaustausch (mindestens einwöchige Austauschprogramme für Gruppen von Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren) quantitativ und qualitativ zu fördern? Wird eine Öffnung des EG-Programms Yes durch die Schweiz angestrebt, und besteht die Möglichkeit, dass sich die Schweiz am europäischen Jugendausweis bald beteiligen kann?*

**Bundesrat Cotti:** Der Jugendaustausch stellt, Herr Büttiker, einen wichtigen Teil der ausserschulischen Jugendarbeit dar und wird als solcher vom Bund – übrigens bereits seit längerer Zeit, wie Sie wissen – unterstützt. Ab 1991 wird aber diese Praxis auf der Basis des neuen Bundesgesetzes vom 6. Oktober 1989 noch gefestigter weitergeführt. Besondere Austauschaktionen, welche die Jugendorganisationen im Hinblick auf das Jubiläumsjahr organisieren, werden vom Bund auf der Grundlage des erwähnten Jugendförderungsgesetzes unterstützt. Anlässlich der 700-Jahr-Feier findet sodann im Rahmen des Festes der Solidarität in Graubünden eine wichtige Veranstaltung mit Jugendlichen aus europäischen Staaten statt.

Die Botschaft über Massnahmen zur Förderung der Mobilität und der internationalen Zusammenarbeit, die wir vor zwei Wochen dem Parlament unterbreitet haben, befasst sich auch mit Programmen für den Jugendaustausch. Wir haben darin festgehalten, dass bisher leider noch ungeklärt ist, inwieweit das angesprochene Programm «Jugend für Europa» auch anderen, z. B. den Efta-Staaten, eröffnet wird.

In der Botschaft wird auch die Frage angeschnitten, welche Massnahmen für eine Beteiligung der Schweiz an den EG-Programmen zu treffen sind. Das Bundesamt für Kultur, wel-

ches hier zuständig ist, hat zusammen mit den Jugendverbänden in bezug auf die «Carte des jeunes» erste Vorabklärungen getroffen. Uebrigens habe ich vor drei Tagen an der Ministerkonferenz des Europarates dazu länger diskutieren können. Einer Realisierung dieser Karte steht noch gewisse Skepsis bei einzelnen Ländern – sogar ab und zu bei Jugendverbänden – entgegen. Für die Schweiz stellt sich auch das Problem des Föderalismus. Denn sehr oft würde ja die Karte Zutritt für die Jungen zu Institutionen öffnen, die bei den Kantonen oder den Gemeinden liegen.

Immerhin sind wir grundsätzlich der Ansicht, dass diese Karte eine wichtige Entwicklung auf dem Weg des Jugendaustausches und ganz allgemein der Eröffnung öffentlicher Institutionen für die Jugend darstellt. Wir sind mit den Jugendverbänden der Auffassung, dass hier insbesondere diese Verbände eine eigentlich federführende Rolle zu spielen haben.

#### Frage 4:

##### **Scherrer. Ozongrenzwerte und Arbeitsausfälle** **Teneur en ozone et interruptions de travail**

*Gemäss Pressemeldung können Streckenarbeiter der SBB, welche über Probleme im Respirationstrakt klagen, bei erhöhten Ozonwerten auf Kosten der Krankenkasse der Arbeit fernbleiben. Stimmt diese Meldung mit den Tatsachen überein? Wenn ja, was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, damit Ozonwerte, welche zwar die Schweizer Grenzwerte überschreiten, im Ausland aber keinerlei Beunruhigung hervorrufen, nicht zu unnötigen Arbeitsausfällen führen?*

Bundesrat **Cotti**: Die Arbeitnehmer können bei Arbeitsunfähigkeit auf Kosten der Krankenkassen von der Arbeit fernbleiben, wenn sie über eine Versicherung gegen Arbeitsunfähigkeit verfügen. Diese ist bekanntlich nicht obligatorisch. Im Normalfall entscheidet der behandelnde Arzt von Fall zu Fall über die Arbeitsunfähigkeit.

Im Bundesamt für Gesundheitswesen ist man der Meinung, dass der Ozonwert allein nicht ausschlaggebend ist, sondern auch die Dauer und die Schwere der Arbeit unter erhöhter Ozonbelastung usw., die wieder im Sinne der Behandlung von Fall zu Fall, die letzten Endes in der Kompetenz des behandelnden Arztes bleibt.

Für die Suva aber gelten für geschlossene Räume sogenannte maximale Arbeitsplatzkonzentrationswerte gesundheitsgefährdender Stoffe. Beim Ozon liegen diese Höchstwerte bei 200 µg/m³. Das wäre gleichsam eine Ausnahme von der Behandlung von Fall zu Fall.

Für die Verhütung von Berufskrankheiten im Rahmen der obligatorischen Unfallversicherung hingegen werden Ozonwerte im Freien nicht als allgemeiner Grund angesehen, um Arbeitnehmern eine Beschäftigung generell zu untersagen.

#### Frage 5:

##### **Ruf. Schutz des Flachmoors Saanenmöser. Massnahmen** **Sauvegarde du bas-marais de Saanenmöser**

*Der Grosse Rat des Kantons Bern hat im vergangenen August einen Staatsbeitrag von 1,2 Millionen Franken an die geplante Erweiterung des Golfplatzes Saanenmöser bewilligt und damit die finanziellen Voraussetzungen für die Realisierung eines Projekts geschaffen, das ein Flachmoor von nationaler Bedeutung zerstören würde.*

*– Welche konkreten Massnahmen gedenkt der Bundesrat (bzw. das EDI) zu treffen, um dem Moorschutz gemäss Artikel 24sexies Absatz 5 BV in diesem Falle Nachachtung zu verschaffen, nachdem entsprechende klare Stellungnahmen von Bundesrat Cotti durch die Berner Behörden übergangen worden sind?*

*– Drängt sich angesichts solch fragwürdiger Projekte nicht doch ein dringlicher Bundesbeschluss zur Durchsetzung der Verfassungsbestimmungen über den Schutz der Moore und Moorlandschaften – oder zumindest eine beschleunigte Inkraftsetzung der entsprechenden Verordnungen – auf, damit irreparable Schäden verhindert werden können?*

Bundesrat **Cotti**: Die Gewährung eines Staatsbeitrages an die geplante Erweiterung bedeutet eigentlich noch keine defini-

tive Beschlussfassung. Die Genehmigung der Ueberbauungsordnung vom 30. Mai 1990 ist – wie Sie wahrscheinlich wissen – inzwischen angefochten worden. Weiter fehlt noch eine Baubewilligung. Ueber die erforderliche Rodung diskutiert man zurzeit auch im Buwal. Der Entscheid steht noch aus. Ich möchte bestätigen, was ich hier schon einmal gesagt habe: Wir haben auf einen dringlichen Bundesbeschluss verzichtet, weil wir von den Kantonen Gewähr erhalten hatten, dass der provisorische – ich unterstreiche: provisorische – Schutz tatsächlich gewährleistet wäre. Ich werde demnächst auch mit der Berner Behörde Kontakt aufnehmen; denn es geht natürlich nicht, dass man auf Umwegen von der allgemeinen – ich möchte sagen: stillschweigenden – Vereinbarung abrückt, die in diesem Frühjahr zur allgemeinen Zufriedenheit getroffen wurde.

Ich möchte Ihnen mit Genugtuung sagen, dass der Fall, den Sie erwähnen, der einzige mir bisher bekannte ist, in dem über die Entscheide dieses Frühjahres hinweg gleichsam versucht wird, sich über diesen provisorischen Schutz wegzusetzen. Die definitiven Entscheide werden aber erst bei der definitiven Inventarisierung getroffen. Wir werden alles daran setzen, dass auf alle Fälle bis zur Inventarisierung keine Präjudizien geschaffen werden.

#### Frage 6:

##### **Leutenegger Oberholzer. Luftreinhaltung. Vollzug** **Protection de l'air. Exécution de l'ordonnance**

*Die Ozonsituation war in diesem Sommer in zahlreichen Kantonen erneut alarmierend. Zur Bekämpfung des Ozons hat sich der Bundesrat bislang auf den Vollzug der Luftreinhalte-Verordnung (LRV) berufen. Mit dem LRV-Vollzug sind die Kantone aber in Verzug. Wie ist der Stand der kantonalen Massnahmenpläne? Wie gedenkt der Bundesrat die Kantone beim Vollzug der LRV zu unterstützen? Ist er zum Beispiel bereit, die Niedriggeschwindigkeitsszenarien für den Verkehr, wie sie einige kantonale Massnahmenpläne vorsehen, durch die Herabsetzung der Höchstgeschwindigkeiten auf Autobahnen zu unterstützen?*

Bundesrat **Cotti**: Ich kann Ihnen zum Stand der eingereichten Massnahmenpläne der Kantone folgende Informationen geben: Dem Bund sind von 14 Kantonen konkrete Pläne bekannt, nämlich Aargau, Bern – wenn auch nur ein Teilplan besteht –, Baselland, Basel-Stadt, Glarus, Luzern – auch ein Teilplan –, Schaffhausen, St. Gallen, Solothurn – Teilplan –, Schwyz – Teilplan –, Tessin, Uri, Zürich und Zug. Konkrete Anträge der kantonalen Regierungen an den Bundesrat nach Artikel 34 der Luftreinhalte-Verordnung wurden bisher von den Kantonen Basel-Stadt, Baselland, Luzern, Schaffhausen, Schwyz, Uri und Zürich eingereicht. Bei diesen ersten Anträgen können wir feststellen, dass die im berühmten Ewi-Bericht subsumierten Beiträge der Kantone im Hinblick auf die Erreichung der Ziele des Luftreinhalte-Konzeptes (etwa 15 Prozent) sich einigermaßen bestätigen.

Wir haben den Kantonen auch mitgeteilt, dass wir – soweit es in der Macht des Bundes liegt – ihnen durchaus entgegenkommen bei der schwierigen Arbeit der Ausarbeitung dieser Pläne.

Ich möchte noch hinzufügen, dass die Hauptforderung der schon eingereichten und bekannten Pläne eigentlich dreigeteilt werden könnte: Es geht zuerst einmal um das Bedürfnis der Verschärfung der Luftreinhalte-Verordnung; wir haben, wie Sie wissen, eine entsprechende Vorlage in die Vernehmlassung gegeben. Zudem geht es um die Einführung weiterer Massnahmen, namentlich ökonomischer Lenkungsinstrumente – wir planen, auch in diese Richtung zu gehen, das Buwal hat diese Fragen zurzeit in vertiefter Prüfung – sowie auch um punktuelle Geschwindigkeitsreduktionen. Dies haben übrigens mehrere Kantone verlangt.

Ueber eine allgemeine Herabsetzung der Geschwindigkeit auf allen Schweizer Strassen diskutiert man nicht. Wir haben letztes Jahr bei der Volksabstimmung klar gesagt, das Thema sei mit dem Volksentscheid abgeschlossen. Hingegen sind natürlich die punktuellen Begehren der Kantone zurzeit beim EJPD ebenfalls in Prüfung, und die Kantone werden in nächster Zeit

die Antworten auf ihre Begehren erhalten. Wir verschliessen uns einer solchen Möglichkeit überhaupt nicht.

**Frau Leutenegger Oberholzer:** Herr Bundesrat Cotti, können Sie zusichern, dass die Luftreinhalte-Verordnung bis 1994 eingehalten werden kann? Welche Massnahmen sind konkret vorgesehen? Ich frage also nicht nach Konzepten und allgemeinen Plänen, sondern nach konkreten Massnahmen, damit dies wirklich erreicht wird. In bezug auf die kurzfristigen Massnahmen, die erforderlich sind, sind wir uns wohl einig, dass die Situation, wie wir sie diesen Sommer feststellen mussten, alarmierend war und sich nicht mehr wiederholen darf. Herr Bundesrat Cotti: Sind Sie bereit, endlich Massnahmen zu ergreifen, damit 1991 ein solches Debakel vermieden werden kann? Sind Sie auch bereit, zum Beispiel kurzfristig generelle Verkehrsbeschränkungen zu erlassen?

Noch eine Frage haben Sie sehr unpräzise beantwortet, die Frage nach den Niedergeschwindigkeits-Szenarien, wie sie verschiedene Kantone vorsehen. Sind Sie bereit, zum Beispiel den Kantonen Baselland und Basel-Stadt und Zürich tiefere Tempi auf Autobahnen in Agglomerationsnähe zuzugestehen? Dazu hätte ich jetzt gerne ganz konkrete Antworten.

**Bundesrat Cotti:** Die zusätzliche Frage unterteilt sich in mindestens sieben zusätzliche Fragen. Aber sie ist mehr als berechtigt, denn die Problematik der Luftreinhaltung ist tatsächlich sehr schwerwiegend; das räume ich ein.

Zum Jahr 1995, **Frau Leutenegger Oberholzer:** Ich kann Ihnen versichern, dass wir alles unternehmen werden, und zwar sehr konkrete Massnahmen, damit die Ziele des Luftreinhalte-Konzepts erreicht werden können. Ich bestätige Ihnen, was ich schon oft gesagt habe, wobei ich noch einmal wiederhole: Diese Ziele sind keine mathematischen Grössen, sondern Grössenordnungen, und die Massnahmen werde ich aufgrund der Vorschläge des Buwal prüfen und dem Bundesrat weiterleiten. Das Erreichen dieser Ziele bleibt eine wichtige Aufgabe. Wir werden uns im Jahre 1995 wieder treffen, um zu sehen, ob das Ziel erreicht worden ist oder nicht. Wir werden keine Anstrengungen unterlassen, um diese Ziele zu erreichen. Mehr kann ich in diesem Moment nicht sagen.

#### Frage 7:

##### **Rechsteiner. Neue Fichen der politischen Polizei** **Nouvelles fiches de la police politique**

*Vor einigen Wochen ist bekannt geworden, dass die politische Polizei erneut damit begonnen hat, im präventiv-polizeilichen Bereich (also ohne Zusammenhang mit Strafverfahren bzw. gerichtspolizeilichen Ermittlungsverfahren) Fichen in grösserer Zahl anzulegen. Gleichzeitig hat der Bundesrat anscheinend grünes Licht zur Führung der Karteien mittels EDV gegeben.*

*Weshalb wird dafür nicht die Schaffung der nötigen gesetzlichen Grundlagen abgewartet (Staatsschutzgesetz, ev. Ergänzungsbotschaft zum Datenschutzgesetz)?*

*Was soll das Mitspracherecht der eidgenössischen Räte im Gesetzgebungsverfahren, wenn Karteien ohne ihre Zustimmung neu angelegt und auf EDV übertragen werden?*

#### Frage 8:

##### **Leutenegger Oberholzer. Neue Fichen der Bundesanwaltschaft** **Nouvelles fiches du Ministère public de la Confédération**

*Die Bundesanwaltschaft hat Medienmeldungen zufolge eine neue Registratur angelegt, in der sich bereits wieder rund 10 000 Fichen befinden.*

- Auf welcher Rechtsgrundlage erfolgt die neue Registrierung,
- wer hat sie veranlasst,
- nach welchen Kriterien wird die Registrierung vorgenommen,
- erfolgt sie in Zusammenarbeit mit den Kantonen,
- wie und ab wann wird das Akteneinsichtsrecht in die neue Registratur gewährleistet?

**Bundespräsident Koller:** Die Bundespolizei kann die ihr von Verfassung und Gesetz übertragenen und auch von der Parlamentarischen Untersuchungskommission nicht bestrittenen Aufgaben in der Bekämpfung des Terrorismus, der Spionage,

des organisierten Verbrechens und des gewalttätigen Extremismus ohne Registraturen nicht erfüllen. Als Rechtsgrundlage ist Artikel 17 des Bundesstrafprozesses ausreichend, wenn auch verbesserungsbedürftig. Er soll in einem künftigen Staatsschutzgesetz neu formuliert werden. Die Form der inneren Registrierung festzulegen, stellt einen organisatorischen Entscheid im Rahmen der Kompetenz des Bundesrates dar. Die neuen Registraturkarten der Bundespolizei enthalten die Geschäftskontrolle der Bundesanwaltschaft sowie die Angaben über die laufenden Strafverfahren des Bundes und über die unbestrittene präventive Polizei. Die neue Registratur wurde notwendig, weil der Sonderbeauftragte für die Behandlung der Staatsschutzakten die alten Karteien in Obhut genommen hat und darauf keine Eintragungen mehr erfolgen. Die Registrierung und die Zusammenarbeit mit den Kantonen richten sich, bis zum Erlass einer provisorischen Staatsschutzverordnung, nach den Richtlinien für Meldungen der Kantone und Informationsbearbeitungen bei der Bundesanwaltschaft im Bereiche des Staatsschutzes vom 19. Januar 1990. Die Registratur der Bundesanwaltschaft soll so geführt werden, dass die künftige Gesetzgebung nicht präjudiziert wird. Die Benützung des Systems wird erst nach Genehmigung eines Datenschutzreglementes erfolgen. Das Einsichtsrecht richtet sich nach der Verordnung über die Behandlung der Staatsschutzakten vom 5. März 1990, wo in Artikel 9 der Zeitplan für die Einsichtsgewährung näher geregelt ist.

**Rechsteiner:** Noch am 12. März 1990 haben Sie hier in der Fragestunde anerkannt, dass die Informatisierung einer eindeutigen, gesetzlichen Grundlage bedürfe und dass das zuerst noch abgeklärt werden solle. Heute hören wir jetzt, dass der Bundesrat offenbar sogar gewillt ist, eine Staatsschutzverordnung – exekutiv – zu erlassen und damit das Mitspracherecht des Parlamentes zu unterlaufen. Wollen Sie tatsächlich in diesem Stile weitermachen und die bestrittenen Aufgaben der politischen Polizei weiterführen? Das kann doch kein Umgang mit den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern sein! Sie müssen dem Parlament Gelegenheit geben, über ein Gesetz mitzuwirken.

**Bundespräsident Koller:** Der Bundesrat hat immer klar gesagt, Artikel 17 der Bundesstrafprozessordnung bleibe eine ausreichende Grundlage für die präventive Tätigkeit in dem Bereich, wo sie auch nach Ablage des Berichtes der Parlamentarischen Untersuchungskommission unbestritten geblieben ist. Zugleich haben wir aber immer gesagt, dass diese Rechtsgrundlage zu lapidar und daher verbesserungsbedürftig sei und dass wir Ihnen so schnell als möglich ein neues Staatsschutzgesetz unterbreiten würden. Sie wissen aber selber, dass die Ausarbeitung eines Staatsschutzgesetzes mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, weshalb eine Uebergangsordnung in Form einer Staatsschutzverordnung unbedingt nötig ist. Wir gedenken zudem, Ihnen demnächst eine Zusatzbotschaft zum Datenschutzgesetz zu unterbreiten, womit die Frage der Informatisierung eine gesetzliche Grundlage erhalten wird, soweit sie überhaupt nötig ist.

**Frau Leutenegger Oberholzer:** Innert kürzester Zeit wurde jetzt eine neue Registratur mit bereits wieder 10 000 neuen Fichen angelegt. Glauben Sie, Herr Bundesrat Koller, damit das Vertrauen der schweizerischen Bevölkerung tatsächlich wiederherstellen zu können, wenn wir in Betracht ziehen, dass die Fichenaffäre bislang noch keineswegs ausgestanden ist? Wie können Sie es rechtfertigen, dass 10 000 Fichen angeblich nur zur Terror- und Spionageabwehr dienen sollen?

**Bundespräsident Koller:** Es trifft nicht zu, dass 10 000 neue Fichen angelegt worden sind, sondern in dieser neuen Registratur sind lediglich ein ganz kleiner Teil neue Fichen. Bei den Schweizern, um Ihnen ein Beispiel zu zitieren, finden sich in dieser sogenannten neuen Registratur 356, davon sind lediglich 83 neu, 273 sind alt, auf die wir aber angewiesen sind, weil sie beispielsweise Strafverfahren betreffen, die nach wie vor im Gang sind. Die Zahl von 10 000 neuen Fichen führt vollständig an der Wirklichkeit vorbei.

Ich habe Ihnen schon ausgeführt, dass wir die Aufgabe des Staatsschutzes ohne eine Registratur über im Gang befindliche Strafverfahren, aber auch über in Gang befindliche Verfahren in bezug auf die präventive Polizei nicht erfüllen können. Schon vor der Session habe ich im Sinne vollständiger Transparenz die Geschäftsprüfungskommissionen beider Räte eingeladen, so rasch als möglich in diese Registraturen Einsicht zu nehmen. Der Bundesrat hat hier überhaupt nichts zu verbergen. Die GPK ist eingeladen, sie so rasch als möglich zu besichtigen. Wir haben nichts zu verbergen, aber wir fühlen uns verpflichtet, die uns von Verfassung und Gesetz aufgebundene Aufgabe nach wie vor zu erfüllen.

#### Question 9:

##### **Ziegler. Fall Radjavi. Haltung des Bundesrates Affaire Radjavi. Attitude du Conseil fédéral**

*Il y a 5 mois (le 24 avril 1990, à 11 h 55) a été assassiné en plein village de Tannay (Vaud) le professeur Kazem Radjavi. Les assassins ont été rapidement identifiés: 5 agents des services secrets iraniens, aidés par du personnel diplomatique attaché au Consulat iranien à Genève.*

*La presse – et notamment le journal «La Suisse» – ont rendu largement compte de ces événements. Or, comble de l'absurde, le gouvernement terroriste de Téhéran, se sentant «insulté» par la presse, demande au Conseil fédéral de lui donner la permission de poursuivre devant la justice les journalistes de «La Suisse» qui n'ont fait que leur métier.*

*Quelles sont les raisons qui motivent la décision prise par le Conseil fédéral en faveur du gouvernement de Téhéran?*

Bundespräsident **Koller**: Aus dem Pressecommuniqué des kantonalen Untersuchungsrichters der Waadt vom 22. Juni 1990 und aus weiteren Erkenntnissen der waadtländischen Ermittlungsbehörden geht hervor, dass Mitglieder iranischer Dienststellen in das Attentat verwickelt sind. Das Kommando, welches am 24. April 1990 zur Tat schritt, bestand aus vier Personen, die zwei Stunden später unser Land auf dem Luftweg verlassen haben. Keiner der Attentäter konnte namentlich identifiziert werden. Es liegen auch keine konkreten Anhaltspunkte vor, wonach der iranische Staatspräsident das Attentat befohlen und zwei iranische Diplomaten dessen Ausführung überwacht haben sollen.

Diese Umstände hatte der Bundesrat zu berücksichtigen, als zu entscheiden war, ob dem Begehren der iranischen Botschaft in Bern um Ermächtigung zur Strafverfolgung der verantwortlichen Journalisten der Tageszeitung «La Suisse» Folge zu geben sei. In objektiver Hinsicht war der Tatbestand der Beleidigung eines fremden Staates im Sinne von Artikel 296 StGB erfüllt. Im erwähnten Presseerzeugnis wurde die Beschuldigung weiterverbreitet, das iranische Staatsoberhaupt und zwei seiner diplomatischen Vertreter seien mittelbare Urheber eines Kapitalverbrechens. Die vom Bundesrat gestützt auf Artikel 302 des Strafgesetzbuches erteilte Ermächtigung bedeutet indessen keinerlei Vorverurteilung. Der mit dem Fall betraute unabhängige Richter wird zu entscheiden haben, ob die Klage Irans gerechtfertigt ist oder nicht.

**M. Ziegler**: Nous sommes dans une situation kafkaïenne. Le juge vaudois Châtelain a publié les noms, les identités civiles et des éléments biographiques des agents iraniens. Plusieurs de ces agents sont membres du corps consulaire à Genève ou de l'ambassade iranienne à Berne, soit six diplomates accrédités en Suisse. Le Conseil fédéral déclare ne pas connaître les noms de ces diplomates iraniens, de ces tueurs, dont quatre ont participé à l'attentat et un cinquième a fonctionné comme chauffeur, de ces assassins de notre ami, membre du parti socialiste genevois, professeur à l'Université de Genève, Kazem Radjani.

Comment est-il possible que le Conseil fédéral ne connaisse pas les noms publiés par le juge vaudois? Quand le Conseil fédéral se décidera-t-il à prendre des sanctions contre ces assassins qui continuent à fonctionner comme diplomates à Genève et à Berne? A quel moment et quelles sanctions prendra le Conseil fédéral (expulsion ou autres sanctions) envers ceux qui ont été désignés par un juge vaudois – et pas n'importe

lequel, le doyen des juges d'instruction vaudois – comme les acteurs principaux de cet assassinat sur territoire helvétique? Je vous remercie d'avance de votre réponse.

Bundespräsident **Koller**: Es ist vielleicht wenig populär, aber unserem Rechtsstaat angemessen, dass in dieser Sache beide Verfahren weitergeführt werden: einerseits das Ermittlungsverfahren des waadtländischen Untersuchungsrichters, von dem wir hoffen, dass es möglichst bald zu konkreten Ergebnissen führt, andererseits aber auch das Verfahren auf Klage hin seitens der iranischen Regierung. Dieses Verhalten allein ist unserem Rechtsstaat angemessen.

Was sodann Ihre zweite Frage betrifft, wissen Sie, dass das EDA einen Vertreter der iranischen Regierung zu sich zitiert hat und gegen das Verhalten iranischer Dienststellen protestiert hat.

#### Frage 10:

##### **Bär. Telefonabhörungen durch die amerikanische DEA DEA. Ecoutes téléphoniques**

*Im Prozess gegen die Gebrüder Magharian hat der Chef des Zentralpolizeibüros, Rudolf Wyss, gemäss «BZ» vom 8. September 1990 ausgesagt, die DEA habe bei der Aufdeckung der Libanon Connection unter anderem «auch Telefonaktionen in der Schweiz und im Ausland koordiniert und durchgeführt».*

*Trifft diese Aussage zu, und wenn ja, wer hat die Aktion angeordnet? Wusste die Bundesanwaltschaft davon, und war sie vom Präsidenten der Anklagekammer bewilligt?*

Bundespräsident **Koller**: Am 29. Oktober 1987 hat der Bundesanwalt auf Ersuchen der Strafverfolgungsbehörden des Kantons Tessin eine Telefonkontrolle im Falle Magharian verfügt. Der Präsident der Anklagekammer des Bundesgerichtes hat am 30. Oktober 1987 diese Ueberwachung gebilligt.

Die Telefonkontrolle wurde anschliessend von Beamten der Bundesanwaltschaft durchgeführt und mit Unterstützung von amerikanischen Uebersetzern, die die amerikanische Drogenbundespolizei, die DEA, zur Verfügung gestellt hat, ausgewertet.

Die Mitwirkung dieser Uebersetzer erfolgte auf Ersuchen der Bundesanwaltschaft.

**Frau Bär**: Können Sie zusichern, dass die Abhöraktion durch die PTT-Organen, wie das bei andern Abhöraktionen auch der Fall ist, zuhanden der Bundesanwaltschaft durchgeführt wurde und dass die DEA und auch die Bundesanwaltschaft keine eigenen direkten Abhöraktionen getätigt haben, sondern dass die DEA lediglich für die Uebersetzungen beigezogen wurde?

Bundespräsident **Koller**: Ich habe diese Zusatzfrage, Frau Bär, nicht geklärt. Ich bin aber gerne bereit, Ihnen darüber persönlich Auskunft zu geben.

#### Question 11:

##### **Gros. Asylverfahren. Ueberlastete Empfangsstellen Asile. Centres d'enregistrement surchargés**

*L'afflux toujours plus important de requérants d'asile crée des problèmes très aigus, voire insurmontables aux cantons, notamment à ceux qui abritent un centre d'enregistrement fédéral. Ainsi, 600 personnes sont-elles actuellement en attente d'enregistrement à Genève.*

*– Le Conseil fédéral est-il prêt à donner l'ordre aux centres d'enregistrement de renoncer à procéder aux auditions sommaires des requérants, comme l'article 14, alinéa 2 de la loi le permet, répondant ainsi à la demande pressante du gouvernement genevois?*

*– Envisage-t-il d'attribuer moins de requérants aux cantons qui abritent des centres d'enregistrement, en raison de l'occupation de leur infrastructure d'accueil par les «prérequérants»?*

Bundespräsident **Koller**: Die Regierung des Kantons Genf hat dem Bundesrat vor einiger Zeit die gleichen Fragen gestellt. Wir werden der Regierung in den nächsten Tagen eine ausführliche Antwort zustellen.

Bereits heute können wir indes folgendes festhalten:

Die Kurzbefragung in den Empfangsstellen kann nicht nur unter dem Blickwinkel der Probleme betrachtet werden, die dadurch den Standortkantonen entstehen, denn dieses Vorgehen erlaubt in vielen Fällen rasche, erstinstanzliche Entscheide mit der Möglichkeit, den sofortigen Vollzug zu treffen, was ja ein Hauptanliegen des neuen Verfahrens ist.

Zur zweiten Frage ist festzustellen, dass Standortkantonen von Empfangsstellen schon heute eine geringere Zahl von Asylbewerbern zugewiesen wird als den übrigen Kantonen.

**M. Gros:** Le canton de Genève s'est vu attribuer cette année, par rapport à l'an dernier, une augmentation de 50 pour cent du nombre de requérants d'asile. D'autre part le service des recours n'arrive pas à accélérer sa procédure puisqu'il a pris 21 pour cent de décisions de moins que l'an dernier. En plus, actuellement les centres d'enregistrement font office de goullet d'étranglement et six cents prérequérants doivent trouver un logement à Genève. Mille requérants plus six cents prérequérants constituent un problème très douloureux pour notre canton et je pose la question de savoir comment le Conseil fédéral pense résoudre cette quadrature du cercle?

**Bundespräsident Koller:** Wir sind uns durchaus bewusst, dass wir zurzeit nicht nur im Kanton Genf, sondern überall in unserm Land eine sehr, sehr schwierige Phase durchzustehen haben. Aber wir bauen darauf – und konkrete Beispiele zeigen uns das –, dass wir dort, wo in den Gemeinden und Kantonen Leute am Werke sind, die für diese schwierigen Probleme, die wir zurzeit zu lösen haben, innovativ und anpackend Lösungen suchen, Lösungen auch tatsächlich finden. Im übrigen sind meine Stäbe zurzeit daran, weitere Massnahmen zu planen.

#### Frage 12:

##### **Luder. Standort des Panzerunterhalts Entretien du char Léopard**

Die Kriegsmaterialverwaltung (KMV) soll gestrafft werden. Es ist vorgesehen, die Wartung des Leopard-Panzers von Thun in die Ostschweiz zu verschieben.

In Thun ist das Fachpersonal sowie die Infrastruktur für die Wartung des Leopard-Panzers vorhanden. Nach dem Auslaufen der Leopard-Endmontage in Thun bietet sich dieser Standort als Wartungsstandort direkt an.

Wie stellt sich der Bundesrat zur vorgesehenen Verschiebung der Wartung des Leopard-Panzers von Thun in die Ostschweiz?

**Bundesrat Villiger:** Die Unterhaltsarbeiten am Panzer Leopard verteilen sich auf drei Stufen:

1. Stufe: Der Truppe obliegen die Wartungs- und Reparaturarbeiten, die sie selber ausführen kann.
2. Stufe: Weitergehende Reparaturen, insbesondere Prüfung und Austausch ganzer Baugruppen, werden dezentral in den Armeemotorfahrzeugparks durchgeführt, mit Ausnahme von Othmarsingen. Eine Sonderstellung nimmt dabei der AMP Thun ein, der mit seinem Fachpersonal eine hohe Verfügbarkeit der Panzer sicherstellen muss, die in den Panzerschulen benötigt werden.

3. Stufe: Diese bildet die Industriebasis der eidgenössischen Konstruktionswerkstätte in Thun. Im Bereich der mechanischen und hydraulischen Baugruppen des Panzers 87 wird der Hauptteil der in den AMP ausgetauschten, defekten Baugruppen in der KW Thun repariert. Für die elektronischen und optronischen Baugruppen wurde in Thun ebenfalls eine Unterhaltsbasis aufgebaut. Eine zweite befindet sich in Emmen. Das Projekt KMV der 90er Jahre sieht keine Aenderung dieses Unterhaltskonzepts für die Panzer 87 und damit auch keine Verschiebung von Unterhaltsbetrieben in die Ostschweiz vor. Im Rahmen des Projektes KMV der 90er Jahre wird der Armeemotorfahrzeugpark Bronschhofen als Unterhalts-Fachstelle für Raupenfahrzeuge bestimmt. Er übernimmt damit Aufgaben von der Zentralverwaltung. Eine Umverteilung von Unterhaltsarbeiten am Panzer 87 oder anderen Raupenfahrzeugen ist damit nicht verbunden.

#### Frage 13:

##### **Reimann Maximilian. Waffenplatz Herisau-Gossau. Bauarbeiten**

##### **Place d'armes d'Hérisau-Gossau. Etat d'avancement des travaux**

In den letzten Tagen sind widersprüchliche Meldungen über Programm und Termine der Bauarbeiten in Neuchlen-Anschwilien verbreitet worden. Sogar von Einstellung der Bauarbeiten war die Rede. Ich bitte den Bundesrat um Auskunft, ob die Bauarbeiten im Sinne der Beschlüsse der eidgenössischen Räte termingemäss voranschreiten, oder ob auf Druck illegaler Störaktionen Aenderungen am ursprünglichen Bauprogramm vorgenommen wurden bzw. vorgesehen sind.

**Bundesrat Villiger:** Das Programm der Bau- und Planungsarbeiten für den Waffenplatz Herisau-Gossau erfuhr gewisse Umstellungen. Vor allem die Sankt Galler Regierung beantragte, im Gebiet Neuchlen-Anschwilien das Schwergewicht vorerst auf einen möglichst baldigen Bau der Kaserne zu legen und weitere, kleinere Anlagen erst später zu bauen. Dieses Vorgehen ist sinnvoll, und es bedeutet auch keinen Baustopp. Neben den Vorbereitungen des Kasernenbaues gehen die Bauarbeiten an den Ausbildungsanlagen im Breitfeld weiter, auch die Sanierung und der Neubau landwirtschaftlicher Gebäude wird nächstens an die Hand genommen.

Es trifft zu, dass die rechtswidrigen Störaktionen beim Bau der Ausbildungsanlagen, welche Kosten in mehr als doppelter Höhe der Baukosten verursachten, in die Ueberlegungen einbezogen wurden. Für die Umstellung im Zeitplan der Arbeiten waren sie aber nicht entscheidend.

#### Frage 14:

##### **Braunschweig. Lebensgefährdende Ereignisse in der Rekrutenschule in Colombier/NE**

##### **Graves événements survenus à l'école de recrues de Colombier/NE**

Warum ordnete der Vorsteher des EMD nicht schon nach einem Selbstmord und mehreren Selbstmordversuchen in einer RS eine militärische Untersuchung an, sondern erst nach dem dummdreisten Ritual des Plastiksprengstoff-Essens mit schweren Vergiftungserscheinungen und nach dem risikoreichen befohlenen Ueberqueren einer schmalen SBB-Brücke durch Rekruten mit Vollpackung?

Als Verantwortlichen für die Untersuchung setzte Bundesrat Villiger den Ausbildungschef der Armee ein.

Ist Korpskommandant Rolf Binder dafür der richtige Mann? Trägt doch gerade er als Ausbildungschef die Verantwortung für die unglaubliche Geisteshaltung in dieser und in andern Rekrutenschulen.

#### Frage 15:

##### **Ruf. Vorfälle in der Infanterie-RS Colombier/NE**

##### **Evénements survenus à l'école de recrues de Colombier/NE**

– Wie erklärt der Bundesrat die in den letzten Wochen gehäuft aufgetretenen bedauerlichen und tragischen Zwischenfälle (ein Selbstmord und mehrere Selbstmordversuche von Rekruten, Befehle zum Essen von Sprengstoff und zur Ueberquerung einer gefährlichen SBB-Brücke) in der Infanterie-RS von Colombier/NE?

– Haben sich noch weitere ähnliche Vorfälle ereignet, von denen die Öffentlichkeit bisher nichts erfahren hat?

– Welche Massnahmen gedenkt das EMD zu ergreifen, um die gravierenden Probleme dieser «Skandal-RS» (Presse) in den Griff zu bekommen und insbesondere weiteren derartigen Zwischenfällen vorzubeugen?

**Bundesrat Villiger:** Ich werde diese beiden Fragen gleichzeitig beantworten.

Die Ereignisse in der Infanterie-Rekrutenschule Colombier haben auch den Bundesrat nicht unberührt gelassen. Der Betrieb in dieser Schule wird im Auftrag des Ausbildungschefs, der hierfür zuständig und nach Auffassung des Bundesrates auch der richtige Mann ist, untersucht, und es wird geprüft, ob und gegebenenfalls welche Massnahmen sich aufdrängen. Der Bundesrat hält es für unzulässig, bereits jetzt Schlüsse auf

den Betrieb in dieser oder anderen Rekrutenschulen zu ziehen. Ob bei den Vorfällen strafbare Handlungen vorlagen, muss von der Justiz abgeklärt werden. Die entsprechenden militärgerichtlichen Untersuchungen sind vom Ausbildungschef jeweils unverzüglich angeordnet worden.

Die Untersuchung des bereits einige Wochen zurückliegenden Selbstmords ist abgeschlossen. Es steht fest, dass er nicht mit dem Militärdienst in Zusammenhang gebracht werden kann.

Der Zugführer, der mit seinem Zug verbotenerweise eine Eisenbahnbrücke überquert hat, wurde disziplinarisch bestraft. Noch nicht abgeschlossen ist die militärgerichtliche Untersuchung des Vorfalles mit der Einnahme von Sprengstoff. Es scheint aber – und ich sage das, bevor die Untersuchung abgeschlossen ist, mit aller Vorsicht –, dass der Vorfall weniger dramatisch war, als erste Meldungen vermuten liessen. Es hat sich nicht um einen Missbrauch von Befehlsgewalt, sondern um ein in den Augen des Bundesrats fragwürdiges Ritual im Zusammenhang mit der Sprengausbildung gehandelt, bei dem der Zugführer selber Sprengstoff gegessen hat. Er ist übrigens in der Zwischenzeit administrativ entlassen worden. Die Rekruten, die leicht erkrankten, sind heute alle wieder wohl auf. Dem Zugführer muss vorgeworfen werden, dass er die gesundheitsschädigende Wirkung des Sprengstoffs vollständig unterschätzt hat; und dafür wird er geradestehen müssen. Für derartige gesundheitsgefährdende Rituale ist in unserer Armee kein Platz.

**Braunschweig:** Wenn ich die Frage gestellt habe, ob der Ausbildungschef der richtige Mann zur Abklärung sei, wollte ich darauf hinweisen, dass es sich auch um psychologische, nicht nur um gesundheitliche Fragen handelt, speziell in bezug auf das Ritual und auf die Häufung der Vorfälle in einer Rekrutenschule. Dazu haben Sie nicht Stellung genommen. Ich wäre dankbar, wenn Sie dies nachholen könnten; denn es geht um den Ruf der Armee. In der Zwischenzeit ist bereits wieder ein Vorfall vorgekommen.

**Bundesrat Villiger:** Ich bin Herrn Braunschweig sehr dankbar dafür, dass ihm der Ruf der Armee so am Herzen liegt. Man kann in der Tat, nach dem, was jetzt passiert ist, keine Rückschlüsse auf irgendeine schlechtere Stimmung als zu irgendeiner Zeit in den Rekrutenschulen schliessen. Ich habe gesagt, dass in Colombier noch nicht alles abgeklärt ist. Der Ausbildungschef wird das eingehend prüfen, mir unterbreiten und dann erklären, ob dort irgendwelcher Anlass besteht, in einem allgemeineren Sinn einzugreifen, oder ob es sich um eine zufällige Häufung gewisser Vorfälle gehandelt hat. Im übrigen habe ich ziemlich viel Kontakt zu Schulen und stelle fest, dass dort der Betrieb im allgemeinen sehr gut ist, dass man also nicht von einer Häufung von Vorfällen sprechen kann und auch nicht von einem irgendwie psychologischen Fehlklima. Was passiert ist, worauf Sie zuletzt angespielt haben, ist die Ablösung des Schulkommandanten von Worblaufen. Es trifft nicht zu, dass die Ablösung wegen angeblicher Schikanereien von Rekruten durch den Kommandanten erfolgt ist, sondern es herrschen dort seit längerer Zeit Spannungen zwischen dem Kommandanten und einem Teil der Instruktionsunteroffiziere. Diese haben sogar gelegentlich zu lautstarken Auseinandersetzungen geführt. Aussprachen haben leider keine nachhaltige Besserung des Zustandes ergeben, so dass sich diese Ablösung aufdrängte. Auch das ist wohl ein Einzelfall, und die Tatsache, dass der Ausbildungschef sofort eingegriffen hat, zeigt, dass er diese Vorfälle ernst nimmt, auch wenn es Einzelfälle sind.

#### Frage 16:

**Scheidegger. Uebernachtungsentschädigung der Armee in Gemeinden**

#### **Logement des militaires. Indemnisation des communes**

*Gemäss den Ziffern 146 und 147 des Verwaltungsreglementes der schweizerischen Armee (VR) werden in der Regel Offiziere, höheren Unteroffiziere und weiblichen Angehörigen der Armee Zimmer mit Betten zur Verfügung gestellt, Stabsoffiziere und Einheitskommandanten, soweit möglich, Einzelzimmer.*

*Falls die Kosten für die Zimmer höher sind als die vom Bundesrat festgesetzte Zimmerentschädigung, so hat die Gemeinde die Mehrkosten zu tragen.*

*Die Zimmerentschädigungen in den Hotels betragen gemäss VR Ziffer 31 Fr. 22.– und Fr. 2.– für effektive Heiznächte. Bei Einquartierung bis zu 4 Nächten erhöht sich die Zimmerentschädigung um 25 Prozent.*

*Diese Entschädigungen sind bei weitem nicht mehr angemessen. Die Verantwortlichen der Städte und Gemeinden werden mehr und mehr gezwungen, Unterkunftsgesuche aus finanziellen Gründen abzulehnen. Ist der Bundesrat bereit, diese Entschädigungen sehr rasch und grosszügig anzupassen? Bis wann sind entsprechende Entscheide zuhanden der betroffenen Gemeinden zu erwarten?*

**Bundesrat Villiger:** Der Bundesrat ist sich bewusst, dass die Zimmerentschädigungen für die Einquartierung von Kaderangehörigen der Armee nicht fürstlich bemessen sind. Er muss aber auf folgende Tatsachen hinweisen: Das Bundesgesetz über die Militärorganisation verpflichtet die Gemeinden, der Truppe – gegen Entschädigung – Unterkünfte zur Verfügung zu stellen. Die Höhe der Zimmerentschädigungen wird jeweils vom Oberkriegskommissariat mit den interessierten Kreisen ausgehandelt; dazu gehören der Städteverband, Gemeindeverband, Hotelierverein, Wirtverband usw. Der Satz wird auch periodisch angepasst. Seit 1985 ist die Entschädigung um nicht weniger als 40 bis 50 Prozent erhöht worden. In diesen Tagen wurde dem Bundesrat eine weitere Erhöhung der Zimmerentschädigung um rund 10 Prozent auf den 1. Januar 1991 beantragt. Der Bundesrat hat darüber aber noch nicht entschieden.

**Scheidegger:** Bundesrat Villiger hat erwähnt, dass die Entschädigung nicht fürstlich sei. Ich möchte sagen, sie ist völlig ungenügend, wenn man den Kostendeckungsgrad sieht. Der Unwille der Gemeinden, solche Einquartierungen vorzunehmen, nimmt natürlich ständig zu. Ich möchte den Bundesrat konkret fragen, ob der sich dann wenigstens für diese 10 Prozent einsetzen wird.

**Bundesrat Villiger:** Der Bundesrat funktioniert nach dem Kollegialitätsprinzip. Es ist relativ schwierig zu sagen, welcher Bundesrat sich wofür einsetzt und wogegen er sich eher wehrt. Nachdem ich Ihr Problem als berechtigt anerkenne, dürfen Sie davon ausgehen, dass ich in dieser Richtung tätig werde.

#### Frage 17:

#### **Columberg. Koberio III. Stand der Arbeiten**

#### **Koberio III. Etat des travaux**

*Vor einigen Jahren hat der Chef des EMD eine Arbeitsgruppe Koberio III (Koordinationsgruppe zur Erhaltung der EMD-Arbeitsplätze in den Bergregionen) eingesetzt mit dem Ziel, geeignete Massnahmen zu erarbeiten, um die offensichtlich bestehenden Ungereimtheiten in der Nutzen- und Lastenverteilung zu korrigieren. Seit einiger Zeit ist es still um das Vorhaben geworden. Deshalb frage ich den Bundesrat:*

*1. Wie weit sind die Arbeiten für das EMD-Projekt Koberio III gediehen?*

*2. Wann ist mit der Realisierung von Koberio III zu rechnen?*

**Bundesrat Villiger:** Die Projektleitung Koberio III hat die wesentlichen Grundlagen für die Beurteilung von regionalen Unterschieden in der Verteilung von Nutzen und Lasten der Militärpräsenz in unserem Land erarbeitet. Sie hat neben Sofortmassnahmen auch ein Paket von Massnahmen unterbreitet, die mittel- oder langfristig ins Auge gefasst werden können. Einzelne Massnahmen sind bereits in Realisierung.

In der Zwischenzeit hat das Umfeld eine Reihe von tiefgreifenden Veränderungen erfahren, welche die problemlose Durchsetzung des Projektes erschweren. Vor allem mit der vorgesehenen Neustrukturierung der Armee («Armee 95») und dem Projekt «KMW 90», aber auch mit der starken Einschränkung der finanziellen Mittel des EMD, sind neue Aspekte in die Gesamtbeurteilung eingeflossen, denen bei der Realisierung von

Koberio III Rechnung getragen werden muss. Es gilt, die verschiedenen Sachzwänge abzuwägen und die vorgesehenen Massnahmen vernünftig aufeinander abzustimmen, bevor einseitig Versprechen gemacht werden, die unter Umständen nicht gehalten werden können.

Es kann somit heute nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob das Massnahmenpaket Koberio III vollumfänglich verwirklicht werden kann. Ebenso wenig ist es heute möglich, Angaben über den Zeitpunkt der Verwirklichung zu machen. Der Bundesrat ist aber bemüht, den Interessen der Bergregionen trotz der anstehenden Restrukturierungen im Sinne von Koberio III Rechnung zu tragen.

Es tut mir leid, dass ich im Moment dazu nicht klarer Stellung nehmen kann.

#### Frage 18:

**Braunschweig. Kriegsmaterialexport.**

**Grundsatzentscheid**

**Matériel de guerre. Exportation vers la Turquie**

*Ist die Mitteilung aus dem EMD richtig, wonach die Schweiz schon seit einiger Zeit keine Bewilligungen für den Kriegsmaterialexport nach der Türkei mehr erteilt?*

*Nachdem die Türkei in jüngster Zeit die Menschenrechtskonvention nicht nur tatsächlich, sondern auch förmlich für Teile des Landes, ganz speziell gegen die Kurden, ausser Kraft gesetzt hat, frage ich ungeduldig: Wann endlich kommt der grundsätzliche Entscheid des Bundesrates für ein Kriegsmaterialverbot nach der Türkei?*

**Bundesrat Villiger:** Der Bundesrat wird sich nächstens mit der Frage der Kriegsmaterialausfuhr nach der Türkei befassen. Inzwischen und ohne Präjudiz für den zu fällenden Entscheid des Bundesrates hat das EMD nach Rücksprache mit dem EDA die Behandlung der hängigen Fabrikations- und Ausfuhrgesuche sistiert.

**Braunschweig:** Meine Zusatzfrage nach dieser Vertröstung auf unbestimmte Zeit lautet: Bekanntlich hat Oesterreich im März 1990 ein Kriegsmaterialexportverbot gegenüber der Türkei erlassen. In der Folge ergaben sich Retorsions- und Vergeltungsmassnahmen der Türkei gegen Oesterreich. Meine Frage an den Bundesrat: Befürchtet er Vergeltungsmassnahmen? Ist das der Grund der Verzögerung?

**Bundesrat Villiger:** Das ist nicht der Grund der Verzögerung. Ich glaube, wir müssen solche Entscheide unabhängig von allfälligen Retorsionsmassnahmen fällen. Aber die Problematik ist natürlich nicht völlig unkompliziert. Ich kann Ihnen auch sagen, dass wir Sie nicht auf unbestimmte Zeit vertrösten; wir werden sicherlich noch vor der Wintersession oder wahrscheinlich schon innerhalb von zwei, drei Wochen die Frage endgültig zu klären haben.

**Le président:** M. Stich, conseiller fédéral, retenu à Washington par la Réunion du Groupe des Dix, répondra lundi prochain aux questions relevant de son département.

#### Persönliche Erklärung – Déclaration personnelle

**Hafner Rudolf:** Zuerst protestiere ich in aller Form dagegen, dass unsere Fragestunde zu einer Pseudoveranstaltung verkommt und dass unsere Fragen, die genau nach Reglement beantwortet werden müssen, nach Belieben verschoben werden, z. B. um eine Woche. Sie haben ja vorhin von Herrn Bundesrat Villiger gehört, dass anscheinend der Bundesrat nach dem Kollegialitätsprinzip funktioniert, eben anscheinend. Wenn das so wäre, dann könnte uns ja der Stellvertreter von Herrn Bundesrat Stich Rede und Antwort stehen.

Nun zum Sachverhalt: Wir haben in unserer Kommission, die sich mit der vierten Hypothekarzinsrunde befasst, einen zweiseitigen Brief der Nationalbank erhalten, in welchem sie unmissverständlich Einfluss nimmt. Wenn eine staatliche Organisation so etwas im Vorfeld einer wichtigen Beratung macht, ist das etwas eher Aussergewöhnliches. Es wird von der Direk-

tion geschrieben, die vorgeschlagenen Massnahmen hätten zur Folge, dass neben der Nationalbank eine zweite Instanz mit der Teuerungsbekämpfung beauftragt würde. Die Teuerungsbekämpfung ist etwas, was auch in der Kompetenz des Bundesrates liegt, und es ist daher wirklich abwegig, wenn die Nationalbank zum vornherein, auch wenn sie nicht gefragt wird, dazu Stellung bezieht. Noch ärger ist es, wenn Antworten auf gestellte Fragen nicht hier in der Fragestunde gegeben werden, sondern in einem Presseerzeugnis der Romandie klar gesagt wird, welches die Antwort sein wird. Man kann sich fragen, ob die Nationalbank nicht am besten gleich eine kleine Fragestunde für uns Parlamentarier macht oder allenfalls, dass sie in Zukunft eine Pressestelle einrichtet, die direkt vorgibt, was man den Parlamentariern zu sagen gedenkt.

**Le président:** Ce n'est pas la première fois qu'un incident de cette nature surgit, à savoir qu'un conseiller fédéral, absent, n'arrive pas à répondre aux questions. Nous allons donc mettre au point la pratique et, avec le Secrétariat général, nous prendrons contact avec le Chancelier de la Confédération.

#### Question 22:

**Spielmann. Neue TV-Systeme in Europa**

**Nouvelles normes TV pour l'Europe**

*La France et la RFA qui diffusent actuellement selon des normes différentes (Secam et Pal) vont désormais diffuser leurs programmes dans une nouvelle norme européenne appelée «D2-Mac» qui constitue une étape vers la télévision à haute définition.*

*Quel sera l'avenir de notre télévision? Notre pays est-il associé aux débats en cours sur l'introduction de ces nouvelles normes de télévision en Europe?*

**Bundesrat Ogi:** Als Bundesrat sollte man verschiedene Berufe haben. Mal sollte man als EVED-Vorsteher Lokomotivführer oder Kernphysiker sein, mal Medienrechtler oder Heizungstechniker, und mal sollte man Fluglotse oder Verkehrsstatistiker sein.

Um die Frage von Herrn Nationalrat Spielmann zu beantworten, müsste ich ins Gewand eines Fernsehtechnikers schlüpfen.

Ihre Frage, Herr Nationalrat Spielmann, ist sehr technisch und verlangt somit auch eine technische Antwort. Ich werde mich bemühen, auch wenn ich Bundesrat bin, jetzt kurz Techniker zu werden. Die übrigen Damen und Herren Nationalräte bitte ich um Nachsicht, wenn ich mich in den nächsten zwei Minuten etwas fachchinesisch ausdrücken muss. Die von Ihnen, Herr Nationalrat Spielmann, angesprochene D2-Mac-Norm bildet zusammen mit andern Varianten die Basis für die spätere Einführung eines einheitlichen europäischen hochauflösenden Fernsehsystems. Diese D2-Mac-Norm hat aber bis jetzt im Markt noch kaum Fuss gefasst. Dies aus zwei Gründen:

1. Weil zum Empfang von Fernsehprogrammen in dieser Norm ein Zusatzgerät oder ein neuer Fernsehapparat nötig ist.
2. Weil diese speziellen Satellitennormen für die bestehenden terrestrischen Sendernetze nicht geeignet sind.

Dies sind die praktischen Schwierigkeiten bei der Einführung einer neuen, gemeinsamen europäischen Fernsehnorm. Die Schweiz, Herr Nationalrat Spielmann, unterstützt aber die europäischen Bemühungen, eine einheitliche, verbesserte Sendernorm einzuführen. Sie beteiligt sich auch an den entsprechenden Diskussionen. Es gibt also in allen europäischen Ländern praktische Schwierigkeiten. Längerfristig wollen wir eine einheitliche Fernsehnorm finden für Europa. Der Mitbestimmungsspielraum ist aber für uns beschränkt, weil unser Land keine nennenswerte Empfangs- und Empfänger-Industrie aufweist. Auch ist der schweizerische Empfängermarkt, verglichen mit dem europäischen, eher bescheiden.

**M. Spielmann:** Je remercie Monsieur le Conseiller fédéral pour sa réponse. Je n'intervenais pas du tout dans le domaine technique, il ne s'agit d'ailleurs pas de ce seul problème, mais bien de s'assurer – comme cela a été le cas dans les précédentes mises en oeuvre d'un programme télévisé – que la Suisse ne soit pas tenue à l'écart ce qui l'obligerait ensuite,

pour pouvoir capter différents programmes, d'avoir des appareils de télévision spéciaux pour, précisément, capter les deux systèmes Secam ou Pal. Comme un nouveau système va se mettre en route assez rapidement, puisque la France et l'Allemagne sont désormais d'accord sur ce point, il me semblait indiqué que la Suisse intervienne non pas dans le domaine technique, mais dans la discussion pour que l'on puisse aussi équiper nos appareils et participer à cette nouvelle norme. Cela me paraît une absurdité, dans l'Europe de demain, que chaque pays ait sa propre norme de diffusion des programmes. Il ne s'agit – je le répète – que d'un pas technique vers la télévision à haute résolution, mais c'est le pas décisif qui déterminera si demain nous aurons trois ou quatre ordinateurs dans chaque appareil de télévision pour capter les programmes, sans parler des problèmes de conversion que cela pose.

**Bundesrat Ogi:** Herr Nationalrat Spielmann hat eigentlich keine Zusatzfrage gestellt. Ich kann lediglich feststellen, dass wir uns an diesen Gesprächen beteiligen. Sie wissen, dass wir – obwohl die Japaner und Amerikaner hier den Europäern voraus sind – der Meinung sind, dass das französische System eine Chance haben sollte. Ein künftiger Satellitenbetreiber kann grundsätzlich selber entscheiden, nach welcher technischen Norm er Programme ausstrahlen will.

#### Frage 23:

##### **Rechsteiner. Rheinkraftwerke**

##### **Usines hydro-électriques du Rhin alpin Suisse-Liechtenstein**

*Bekanntlich müsste für die Realisierung der umweltpolitisch umstrittenen Rheinkraftwerke Schweiz-Liechtenstein ein Staatsvertrag abgeschlossen werden (der dann dem fakultativen Referendum unterstünde). Sind Verhandlungen über diesen Staatsvertrag schon aufgenommen worden? Wenn ja, was ist der Stand der Dinge?*

**Bundesrat Ogi:** Ueber einen Staatsvertrag zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und dem Fürstentum Liechtenstein für die Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheins auf der gemeinsamen Grenzstrecke sind noch keine formellen Verhandlungen aufgenommen worden. Bis jetzt wurden lediglich in beiden Staaten Vorarbeiten auf Aemterebene durchgeführt. Das Studienkonsortium Rheinkraftwerke Schweiz-Liechtenstein ist zurzeit daran, den von den schweizerischen und liechtensteinischen Behörden erstellten Fragenkatalog zu umweltrelevanten und technischen Fragen zu beantworten.

#### Question 24:

##### **Cavadini. Telefonieren mit Kreditkarten**

##### **Cartes de crédit pour le téléphone public**

*Dans de nombreux pays, il est possible de téléphoner dans les cabines publiques en payant avec les cartes de crédit les plus répandues. Cette possibilité n'existe pas chez nous. L'importance de la Suisse comme pays ouvert au monde et qui s'enorgueillit d'une longue tradition touristique justifierait pourtant que nous offrions ce service. Que sait le Conseil fédéral des intentions des PTT à cet égard? Ne juge-t-il pas qu'au moins une partie des téléphones publics de notre pays devraient permettre de téléphoner au moyen des cartes de crédit courantes?*

**Bundesrat Ogi:** Die PTT werden anlässlich der Telekommunikations-Weltausstellung Telecom 91 in Genf im Bereich des Flughafens und des Ausstellungsgebäudes Palexpo versuchsweise öffentliche Kreditkartentelefone aufstellen. Die PTT sind an Erfahrungen mit diesem Zahlungsmittel interessiert. Die Kreditkartenunternehmen haben bisher geringes Interesse an der Verrechnung kleiner Beträge, wie sie beim Telefonieren anfallen, bekundet. Die Versuchsergebnisse sollen aber Grundlagen zum Entscheid für eine breitere Einführung der Kreditkartentelefone beitragen.

#### Frage 25:

##### **Müller-Aargau. Vernehmlassungsverfahren**

##### **Procédure de consultation**

*Der Bundespräsident hat in seinem 1.-August-Interview dargelegt, dass das heutige Tempo der politischen Entscheide – vor allem bezüglich Europas – kurzfristige Vernehmlassungen (konferenzielles Verfahren, Konsultation) verlange.*

*Wenige Wochen darauf erklärt der Bundesrat, dass er das Vernehmlassungsverfahren ausweiten wolle und auch Berichte und Verordnungen in die Befragung verschicken wolle.*

*Was gilt nun eigentlich?*

**Bundeskanzler Buser:** Die Aussage des Bundespräsidenten, wonach in der heutigen Zeit politische Entscheide kurzfristige Vernehmlassungen verlangten und die Erklärung des Bundesrates, das Vernehmlassungsverfahren auszuweiten, widersprechen einander nicht. Grundsätzlich kann auch über eine grössere Zahl von Vernehmlassungsverfahren kurzfristig entschieden werden. Der Bundesrat hat vor allem durch die Reaktivierung des Kontaktgremiums sichergestellt, dass in europapolitischen Fragen eine rasche Information und Konsultation der Kantone jederzeit möglich ist.

Soweit im erläuternden Bericht zum Verordnungsentwurf über das Vernehmlassungsverfahren des Bundes von einer Ausdehnung des Gegenstandes des Vernehmlassungsverfahrens gesprochen wird, handelt es sich um eine formelle Anpassung, da in der Praxis bereits heute über Berichte, Konzepte und Expertisen Vernehmlassungsverfahren durchgeführt worden sind.

**Müller-Aargau:** Ich habe ja kein gestörtes Verhältnis zum Vernehmlassungsverfahren, im Gegenteil. Ich finde, das konferenzielle Verfahren habe sehr viel Zukunft. Ich frage aber dennoch den Bundesrat und den Herrn Bundeskanzler an, ob man das System der konferenziellen Vernehmlassung nicht zuschanden reitet, wenn man – wie das beim Hypothekarzins geschehen ist – die Einladungen zwölf Stunden vor der Sitzung verschickt.

**Bundeskanzler Buser:** Herr Müller hat in diesem Fall natürlich recht. Nur: Sie müssen auch die besonderen Voraussetzungen sehen. Es war hier nicht anders möglich. Es gibt Fälle, in denen so kurzfristig konsultiert werden muss. Es bleibt aber sicher bei den Ausnahmen.

#### Question 26:

##### **Spielmann. Reform der französischen Orthographie**

##### **Projet français de réforme de l'orthographe**

*En juin dernier, le Conseil supérieur de la langue française élaborait un projet de rectification de l'orthographe. Ce projet a été approuvé par l'Académie française, la Belgique et le Canada alors que la Romandie n'a pas été consultée. Quelles mesures le Conseil fédéral envisage-t-il de prendre pour que nous restions partenaires à l'intérieur d'une langue qui forme la pensée et forge la sensibilité de la population de Suisse romande?*

**M. Buser,** chancelier de la Confédération: La question étant posée en français et vu qu'elle concerne essentiellement un problème de la langue française, j'essaierai de répondre dans cette langue.

Le système fédéraliste suisse n'autorise pas l'institution d'un Conseil supérieur de la langue française comme il en existe en France, en Belgique et au Québec. A défaut d'un tel conseil supérieur en Suisse, seule la Conférence des directeurs de l'instruction publique des cantons romands est habilitée à se prononcer sur une telle réforme dans la mesure où elle touche les programmes scolaires. C'est la raison pour laquelle M. Bernard Quemada, vice-président du Conseil supérieur français, a rencontré le 19 septembre 1990 les conseillers d'Etat romands membres de la Conférence des directeurs de l'instruction publique ou leurs représentants. Ces derniers recevront d'ailleurs le document définitif du Conseil supérieur de la langue française sur la base duquel ils se prononceront quant à la réforme qui ne saurait pour l'instant s'appliquer qu'aux seules institutions françaises.

Par ailleurs, la Suisse étant devenue membre à part entière du Sommet de la francophonie, le Département fédéral des affaires étrangères est en contact permanent avec cette institution. Dans le domaine linguistique plus particulièrement, une proposition faite au Conseil fédéral par le Département fédéral des affaires étrangères prévoit la participation de notre pays au Trésor international de la langue française. Ce projet permettra sans aucun doute de faire connaître et de défendre la pensée et la sensibilité de la Suisse romande. Enfin, dans le cadre du réseau international de néologie et de terminologie du Sommet de la francophonie, et à l'invitation de la France, la Chancellerie fédérale étudie les modalités de sa participation aux travaux des commissions ministérielles françaises de terminologie.

#### Frage 27:

##### **Müller-Meilen. «Kinder-Gulag» in Rumänien Homes d'enfants et orphelinats de Roumanie**

*In den Medien sind mehrfach Berichte über unfassbare Zustände in rumänischen Kinderheimen und Waisenhäusern, dem sogenannten «Kinder-Gulag», erschienen.*

*Welche Kenntnis hat der Bundesrat von diesen andauernden unmenschlichen Zuständen, und was hat er bisher durch diplomatische Schritte oder humanitäre Hilfe unternommen, um sie zu lindern oder zu beendigen?*

M. Felber, conseiller fédéral: Comme j'en ai informé votre assemblée lors de l'heure des questions du 12 mars de cette année, le Conseil fédéral a eu connaissance dès le début de l'année en cours des conditions parfaitement intolérables qui prévalent dans certains établissements roumains pour enfants handicapés mentaux. En effet, le Corps suisse pour l'aide en cas de catastrophes a effectué en janvier dernier, en collaboration avec les oeuvres suisses d'entraide, une mission d'évaluation dans les districts de Brasov, Covasna et Bacau au cours de laquelle ont été visités tous les hôpitaux, homes d'enfants, asiles de vieillards et écoles situés dans cette zone. Je préciserai que les trois districts mentionnés correspondent à la zone géographique qui a été attribuée par le CICR à l'aide humanitaire suisse. Le CICR a donc partagé la Roumanie en différentes zones attribuées aux différents pays d'Europe. Les autres districts ont été attribués à d'autres pays pourvoyeurs d'aide.

Les résultats alarmants de notre mission ont conduit à la mise sur pied d'un programme d'urgence visant entre autres à rénover et à réaménager les établissements d'enfants les plus vétustes. Des travaux de rénovation complète sont actuellement en cours dans l'établissement pour enfants handicapés mentaux de Timisu-de-Sus, dans le district de Brasov. Les travaux devraient être terminés au mois de novembre prochain et cet établissement sera en mesure de reloger d'ici peu ses 90 patients dans des conditions acceptables. D'autres travaux de rénovation partielle sont actuellement effectués à l'établissement de Victoria, situé également à Brasov, qui abrite 150 enfants. Tous les travaux se déroulent sous la supervision d'un membre du Corps suisse pour l'aide en cas de catastrophes. J'ajouterai aussi que le Corps a délégué sur place un représentant permanent depuis le début de cette année; ce délégué se charge de la coordination des actions roumaines de toutes les oeuvres suisses d'entraide.

#### Frage 28:

##### **Haering Binder. Entwicklungsprojekte einer Opus-Dei-Stiftung**

##### **Fondation zurichoise contrôlée par l'Opus Dei et projets d'aide au développement**

*Wie aus der Presse bekannt wurde, beteiligt sich die DEH finanziell an Entwicklungsprojekten der Opus-Dei-beherrschten Zürcher Limmat-Stiftung (Berufsschule für Mädchen auf den Philippinen, handwerkliches Ausbildungszentrum in Kolumbien). Ich frage in diesem Zusammenhang den Bundesrat an:*

*1. Waren sich der Bundesrat resp. die DEH über den gesellschaftspolitischen Hintergrund der Zürcher Limmat-Stiftung im klaren, als das erwähnte finanzielle Engagement eingegangen wurde?*

*2. Welche Möglichkeiten haben der Bundesrat resp. die DEH um sicherzustellen, dass im Rahmen dieser Entwicklungsprojekte keine religiöse und/oder gesellschaftspolitische Indoktrination betrieben wird?*

M. Felber, conseiller fédéral: Au moment où elle a décidé de soutenir deux projets de la Limmat-Stiftung aux Philippines et en Colombie, la Direction de la coopération au développement et de l'aide humanitaire était au courant des liens qui existent entre cette fondation et l'Opus Dei. Il s'agit en l'occurrence d'une organisation reconnue par l'Eglise catholique romaine.

Depuis le commencement de son programme de coopération au développement, la Confédération a soutenu des activités de coopération au développement ou d'aide humanitaire mises sur pied par des organisations confessionnelles, tant protestantes ou réformées que catholiques, en application de l'article 3, alinéa 2, de la loi du 19 mars 1976 sur la coopération au développement et l'aide humanitaire internationale.

Dans tous les cas, la DDA veille à ce que le soutien ainsi accordé serve exclusivement à atteindre les objectifs de la loi et ne soit pas utilisé à des fins confessionnelles ou prosélytiques. La DDA veillera au même principe dans le cas de projets de la Limmat-Stiftung, et cela par ses moyens habituels de contrôle.

#### Question 29:

##### **Aubry. Ausweisung der irakischen Militärattachés Renvoi des attachés militaires irakiens**

*La solidarité européenne vient d'être démontrée dans la crise du Golfe. La CE a pris la décision de renvoyer tous les attachés militaires irakiens en poste. Malgré sa neutralité, et pour être solidaire avec la CE, la Suisse n'envisage-t-elle pas une telle mesure très rapidement à l'égard d'une partie des diplomates de l'ambassade?*

M. Felber, conseiller fédéral: L'Irak ne dispose plus, depuis quelques années, d'attaché militaire en Suisse. La question précise de Mme Aubry ne se pose donc pas.

En ce qui concerne le renvoi général de diplomates irakiens, le Conseil fédéral n'entend pas, jusqu'à nouvel avis, prendre une telle mesure. La plupart des pays ont pris des mesures de renvoi des attachés militaires après que leur mission à Koweït eut été la victime d'intrusion militaire de la part de l'Irak. Cela, heureusement pour nous, n'a jamais été le cas en ce qui concerne la mission diplomatique suisse.

#### Frage 30:

##### **Bär. Uno-Beitritt Adhésion à l'ONU**

*Wird der Bundesrat den Beitritt Liechtensteins in die Uno zum Anlass nehmen, einen Beitritt der Schweiz erneut einzuleiten?*

M. Felber, conseiller fédéral: Après le refus par le peuple et les cantons de l'adhésion de la Suisse à l'Organisation des Nations Unies, le Conseil fédéral avait exprimé son intention de poursuivre et d'élargir sa coopération avec cette organisation. C'est dans ce sens que nous avons oeuvré en faveur d'un soutien plus accru aux activités des Nations Unies qui entrent dans le cadre de notre politique étrangère traditionnelle, comme notre appui aux actions de maintien de la paix des Nations Unies, notre rôle en tant qu'Etat hôte, et que nous nous sommes efforcés d'obtenir une amélioration de notre statut de pays non membre au sein de l'Assemblée générale de l'ONU. Le Conseil fédéral se rend toutefois compte que ces prestations de notre pays sont limitées et ne justifient ni ne compensent les conséquences négatives de notre non-appartenance à l'ONU. Cela est d'autant plus vrai que les Nations Unies ont obtenu, ces derniers temps, des succès que nous pouvons qualifier de remarquables. De plus, après l'adhésion de la Principauté du Liechtenstein, la Suisse – quelques micro-Etats mis à part – est le seul pays qui reste volontairement en dehors de l'ONU.

Par conséquent, le Conseil fédéral suit et suivra l'évolution de cette question avec, je vous en assure, l'attention nécessaire. Il prendra les mesures que les développements nouveaux de

la situation internationale pourront impliquer sur notre attitude à l'égard des Nations Unies. Cependant, la marche à suivre pour cette affaire devra être déterminée en tenant compte du contexte des autres priorités de notre politique étrangère, notamment en ce qui concerne notre position en Europe et nos positions en relation avec les institutions de Bretton Woods. En résumé, nous pensons que la position de la Suisse vis-à-vis de l'ONU se modifie au fur et à mesure de l'évolution dans le domaine européen et dans celui des institutions internationales, et que nous ne devons jamais perdre de vue cet objectif.

### Frage 31:

#### **Späti. Westeuropäische Union als europäische Verteidigungsgemeinschaft?**

##### **Evolution du rôle de l'Union de l'Europe occidentale**

*Die Westeuropäische Union, eine aus EG-Staaten bestehende Organisation, war ein bis anhin eher bedeutungsloser Zusammenschluss europäischer Staaten. Im Zusammenhang mit den europäischen Massnahmen im Golfkonflikt zeigen sich nun Tendenzen, die WEU als europäische Verteidigungsgemeinschaft in die EG zu integrieren. Welche Bedeutung hat dies für die sicherheitspolitische Ausrichtung der Schweiz?*

**M. Felber**, conseiller fédéral: L'Union de l'Europe occidentale est un organisme de caractère militaire qui regroupe 9 des 12 pays de la Communauté. Les exceptions sont le Danemark, la Grèce et l'Irlande. Restée durant de nombreuses années en veilleuse, l'Union de l'Europe occidentale a été récemment évoquée par les pays membres qui pensent lui réserver un rôle particulier et précis dans la définition à venir du pilier européen de l'OTAN (Organisation du Traité de l'Atlantique nord) et aussi, de manière plus générale, de la sécurité européenne.

Cette sécurité étant menacée dans le cadre de la dépendance énergétique, par la crise du Moyen-Orient, quelques pays de la Communauté que vous connaissez: la Grande-Bretagne, la France, l'Italie, ont décidé un déploiement militaire dans la région. Ces pays interviennent par solidarité occidentale notamment envers les Etats-Unis. Ils sont membres de l'Union de l'Europe occidentale et, dans ce contexte, cette union demeure le simple cadre d'une coordination entre les forces engagées. Il ne s'agit que de deux bureaux pour l'instant, l'un à Londres et l'autre à Paris, qui ne sont pas du tout équipés pour assumer un mandat plus large. Ils ne disposent pour cela ni des structures ni du cadre juridique suffisants.

Il est peu vraisemblable, actuellement, que l'Union de l'Europe occidentale se transforme en une communauté européenne de défense, et cela dans un avenir prévisible. Aussi nous paraît-il prématuré d'examiner aujourd'hui cette question dans le contexte de notre propre politique de sécurité, mais il est évident que nous ne pouvons pas ignorer ce qui s'y passe et que nous suivons avec beaucoup d'intérêt et d'attention le développement dans ce domaine, au sein de ces neuf pays de l'Union européenne occidentale.

### Frage 32:

#### **Späti. Die Bedeutung der Pentagonale-Staaten in Europa Rôle de la Pentagone en Europe**

*Diesen Sommer haben sich die Regierungschefs und Aussenminister der sogenannten Pentagonale-Staaten (Italien, Oesterreich, Jugoslawien, Ungarn und die CSFR) auf ein umfassendes Arbeitsprogramm geeinigt. Diese fünf mitteleuropäischen Pentagonale-Staaten wollen sich eine stärkere politische Stellung verschaffen, als dies ein loser regionaler Zusammenschluss an sich bedeutet. Italien sucht sich offenbar ein Forum, um das steigende Gewicht des wiedervereinigten Deutschlands in Europa auszugleichen.*

*Welche Bedeutung gibt der Bundesrat diesem Zusammenschluss und seinen Aktivitäten im Hinblick auf Europa, und sind allenfalls besondere Beziehungen zu diesen fünf mitteleuropäischen Ländern nötig?*

**M. Felber**, conseiller fédéral: Les bouleversements en Europe centrale et orientale se sont répercutés sur les alliances traditionnelles et ont conduit à l'émergence de nouvelles configura-

tions entre Etats. Vous nous parlez, Monsieur le conseiller national, de la Pentagone; probablement aussi un groupe des Etats de la Baltique est-il en train de se constituer.

La Pentagone représente une nouvelle forme de coopération pragmatique et souple entre cinq gouvernements d'Europe centrale et du sud-est. Cette coopération porte essentiellement sur des projets d'intérêt régional. La Pentagone regroupe un pays membre de la Communauté européenne, membre également de l'OTAN, en l'occurrence l'Italie, un pays neutre candidat à la Communauté, l'Autriche, deux pays qui sont aujourd'hui encore formellement membres du Pacte de Varsovie, heureusement reconvertis à la démocratie pluraliste et engagés sur la voie de la démocratie pluraliste, ce sont la Hongrie et la Fédération tchèque et slovaque, et enfin un pays non aligné, la Yougoslavie, qui a probablement, par les problèmes qu'il posait, suscité cette Pentagone.

La consolidation de cette coopération technique et politique qui se développe à cinq a la priorité sur un éventuel élargissement de ce groupement qui est encore en train de naître, qui est en genèse. Les pays de la Pentagone ont mis l'accent sur certains intérêts concrets, notamment la protection de l'environnement et les transports. Les pères de la Pentagone veulent développer un bon voisinage entre Etats et peuples que séparerait il y a peu de temps encore un clivage idéologique, en particulier.

Le Conseil fédéral suit ce réaménagement des rapports entre ces cinq pays. La Pentagone cherche ainsi à consolider l'acquis des changements politiques et économiques 1989-1990 dans l'Europe centrale, et contribue à assurer et à renforcer la stabilité de cette région d'Europe et peut-être même au-delà. Le Conseil fédéral est prêt à examiner une éventuelle coopération suisse à des projets spécifiques de la Pentagone, et nous suivons avec une attention particulière le développement général de l'initiative prise par les créateurs de cette conférence.

Lors de ma dernière visite à Rome, le 31 août dernier, le ministre des affaires étrangères italien, M. Gianni de Michelis, m'a promis de me faire parvenir une liste des projets que la Pentagone pourrait réaliser et auxquels il souhaiterait que la Suisse s'associe.

### Frage 33:

#### **Bäumlin. Suspendierung der Europäischen Menschenrechtskonvention**

##### **Convention européenne des droits de l'homme. Décision des autorités turques**

*Die Türkei hat letzte Woche offiziell für den kurdischen Landesteil die EMRK «suspendiert», offenbar um dort noch unkontrollierter umsiedeln, militärisch verfolgen und foltern zu können. Ist der Bundesrat bereit, dagegen formellen Protest zu erheben?*

*Und was spricht noch gegen die Erteilung von vorläufigem Aufenthalt an kurdische Gewaltflüchtlinge, wie er im beschlossenen AVB vorgesehen ist?*

**M. Felber**, conseiller fédéral: En avril 1990, le gouvernement de la Turquie a adopté des décrets étendant l'état d'urgence déjà en vigueur au sud-est du pays à trois provinces supplémentaires, donnant ainsi aux autorités administratives de très larges compétences. La déclaration du gouvernement turc auprès du Conseil de l'Europe, dérogeant à certaines obligations de la Convention européenne des droits de l'homme, ne fait qu'annoncer l'état d'urgence déjà en vigueur, comme il est prévu dans l'article 15 de cette convention. Ce sera donc aux organes compétents du Conseil de l'Europe de se prononcer sur la validité de ces dérogations.

Le Conseil fédéral est conscient que, dans le sud-est de la Turquie, la situation des droits de l'homme est très loin d'être satisfaisante. Le fait que l'Etat turc nie toute identité culturelle à la minorité kurde en est une des raisons principales.

Le Conseil fédéral a dès lors, à plusieurs reprises, exprimé aux autorités turques son inquiétude à cet égard et il saisira toute occasion pour faire part au gouvernement turc de cette préoccupation.

Selon le droit en vigueur, les requérants d'asile dont la demande a été rejetée et dont le renvoi n'est pas possible, illicite, ou ne peut être raisonnablement exigé, sont provisoirement admis en Suisse. Sous la dénomination de «réfugiés de la violence», il faut entendre les groupes de personnes dont le renvoi dans leur pays d'origine n'est pas possible ou illicite en raison d'un danger concret, parce qu'elles se trouveraient dans une situation grave et sans issue. Selon les estimations des autorités compétentes, la plupart des Kurdes qui retournent en Turquie ont la possibilité d'échapper à ce danger soit en séjournant à l'extérieur des provinces où règne l'état d'urgence, soit en s'établissant dans ces mêmes provinces dans des régions qui ne sont pas directement touchées par des affrontements ou des combats.

C'est la raison pour laquelle, au regard de la situation actuelle, ces personnes ne peuvent pas être toutes désignées comme des réfugiés de la violence. Il y a lieu de mentionner toutefois que la Suisse a accordé l'asile l'an dernier à près de 300 ressortissants turcs, pour la plupart des Kurdes. Avant de se prononcer sur un renvoi, les autorités examinent chaque cas individuellement pour savoir si des faits concrets empêchent leur rapatriement.

#### Frage 34:

##### **Tschuppert. Investitionskredite an die Landwirtschaft Crédits d'investissements pour l'agriculture**

*Laut Kreisschreiben des Eidgenössischen Meliorationsamtes vom 5. September 1990 an die kantonalen Vollzugsbehörden hat der Bundesrat am bereits reduzierten Budget für Bodenverbesserungen und landwirtschaftliche Hochbauten sowie an den Investitionskrediten nochmals sehr massive Kürzungen vorgenommen. Das ist insofern verständlich, weil der Investitionsbedarf in der Landwirtschaft infolge Vollzug des Tierchutzgesetzes, der Instandstellung von Umweltschäden, Betriebsumstellungen auf Integriert- oder Bio-Produktion nach wie vor sehr gross ist. Diese Massnahme steigert noch die zurzeit bestehende massive Verunsicherung der landwirtschaftlichen Bevölkerung.*

*Ist der Bundesrat bereit, vor der Verabschiedung des Budgets diesbezüglich nochmals über die Bücher zu gehen?*

**M. Delamuraz**, conseiller fédéral: Je vous remercie de votre magnanimité, Monsieur le Président.

En réponse à la question de M. Tschuppert, je vous informe que le Conseil fédéral a prévu, dans le budget 1991 qui est maintenant arrêté, d'une part une somme de 15 millions de francs pour l'octroi de crédits d'investissements, soit une réduction de 5 millions de francs par rapport à l'année en cours et, d'autre part, pour les subventions aux améliorations foncières et constructions rurales, un montant de 100 millions, au lieu des 127 millions pour l'année en cours.

Je regrette qu'il ait fallu faire des rognures à ces deux postes, procéder à un assainissement du budget, mais nous nous trouvons dans une situation budgétaire de trop forte croissance, et le Conseil fédéral n'aurait pas été crédible s'il vous avait présenté un budget accusant une croissance de plus de 10 pour cent par rapport au budget de l'année en cours. Il nous a donc fallu, les uns et les autres, faire quelques sacrifices robustes. Or, dans le domaine de l'agriculture, il y a tellement de postes fixes, liés à des prescriptions légales ou réglementaires, qu'il ne reste que très peu de postes susceptibles de variations, et malheureusement parmi ceux-ci, il y a les postes des crédits d'investissements et des subventions pour améliorations foncières.

Nous pensons qu'il sera possible de trouver quelques compensations en cours d'exercice et d'établir un ordre de priorité pour ne pas engager toutes les dépenses à la fois. Ainsi les sommes budgétaires, – dont vous avez d'ailleurs souverainement la décision, puisque c'est affaire de Parlement – pourront être encore modulées, cela dépend de vos décisions.

Permettez-moi d'ajouter enfin que nous avons tenu compte du fait que nous avons enregistré presque constamment ces dernières années et ces derniers mois, des surenchères du Parlement s'agissant des messages pour l'agriculture. Je prendrai

le dernier exemple en date, à savoir l'arrêté concernant le financement des contributions aux frais de détenteurs de bétail de la région de montagne et de la région préalpine de collines, valable pour 1991 et 1992. Le Conseil fédéral propose, et c'est une mesure bien ajustée, 515 millions de francs pour ces deux années. La commission du Conseil des Etats a évité de justesse une proposition à 565 millions, pour retenir 550 millions au total, soit un surplus de 35 millions de francs, ce qui finalement enfile trop le budget agricole.

Telle est la réponse que je puis donner à M. Tschuppert, en espérant pouvoir faire mieux la prochaine fois.

#### Frage 35:

##### **Daepp. Zuckerrübenpreis Prix des betteraves sucrières**

*– Wie begründet der Bundesrat seine restriktive Rübenpreispolitik der letzten Jahre;*

*– wie beurteilt er das jüngste Preisbegehren zur Erhöhung des Rübenpreises, und*

*– weshalb bleibt jeweils bei der Beurteilung des Preises die allgemeine Einkommens- und Teuerungssituation der Landwirtschaft unberücksichtigt?*

**M. Delamuraz**, conseiller fédéral: En réponse à Mme Daepp, je dirai que le Conseil fédéral a toujours pris ses décisions sur le prix des betteraves en exécution de l'arrêté sur le sucre. Il y avait l'ancien arrêté, il y a eu une tentative de nouvel arrêté refusée par le peuple, il y a eu enfin le nouvel arrêté que vous avez accepté. C'est évidemment sur ces textes que le Conseil fédéral se fonde pour définir le prix du sucre.

Cet arrêté prévoit que le prix de la quantité totale doit permettre, sur une moyenne de plusieurs années, de couvrir les coûts de production moyens d'entreprises agricoles qui sont gérées à des conditions rationnelles et, le cas échéant, reprises à des conditions normales. Or, lorsqu'on parle de cette question, Madame Daepp, on oublie constamment le fait que pendant les vingt dernières années le prix des betteraves a toujours couvert et le plus souvent dépassé les coûts de production, qui incluent la rémunération du travail et du capital propre. Il n'y a eu, en vingt ans, que trois exceptions: en 1970, en 1975 et en 1987, ces coûts n'ont pas été couverts. Toutefois, en moyenne, au cours des dix dernières années les recettes ont excédé de 2,22 francs – c'est précis – le quintal ou, pour parler moderne, le «décitonne», les coûts de production. Cela compensait donc largement les pertes de ces trois années où les paysans producteurs de betteraves n'y ont pas trouvé leur compte.

Deuxième question. Ce mécanisme vous étant connu, je dirai que le Conseil fédéral examine actuellement les revendications présentées par l'Association des planteurs portant sur une augmentation du prix des betteraves sucrières. Je souhaitais que nous puissions prendre une décision ce matin, mais étant donné l'absence de deux conseillers fédéraux, il est vraisemblable que le Conseil fédéral prendra sa décision lors de sa prochaine séance hebdomadaire, soit lundi prochain. Dès lors, je ne puis pas me prononcer sur votre seconde question quant aux prix de cette année.

Je répondrai enfin à votre troisième question. L'arrêté sur le sucre garantit pour les betteraves sucrières des prix permettant, je le répète, de couvrir les coûts de production, mais il est bien clair que l'établissement de ces coûts tient compte de la situation sur le front du renchérissement et que toutes les données sont enregistrées dans la comptabilité. Au reste, Madame Daepp, je me réjouis que les producteurs de betteraves qui avaient cessé de participer à l'exercice du calcul des coûts et de la transmission de leur comptabilité – sans doute était-elle trop bonne – se soient décidés à reprendre ce calcul, permettant ainsi un dialogue que je trouve plus normal, plus naturel, entre eux et l'autorité qui décide, car on pourra véritablement juger sur pièces. C'est incroyable, c'est paradoxal, mais il ne faut pas oublier que si les prix sont restés les mêmes, même s'ils ont été baissés une fois, cela tient au fait qu'en réalité les recettes ont été régulièrement ces dernières années, sauf trois, très largement supérieures aux frais de production et que les betteraviers s'y sont donc finalement retrouvés.

Frau **Daepp**: Die Zuckerrübenverarbeitungskampagne beginnt nächstens. In den nächsten Tagen werden die Zuckerrüben geerntet und in die Zuckerfabriken geliefert. Wäre es nicht höchste Zeit – Sie haben mir das letzte Woche mündlich versprochen –, dass Sie heute den Zuckerrübenpreis beraten würden, damit die Produzenten endlich wissen, wieviel sie für ihre Rüben erhalten, die sie bereits ein halbes Jahr gepflegt und gehegt haben? Ich möchte Ihnen danken dafür, dass Sie es wenigstens probiert hätten, wenn alle anwesend gewesen wären.

Bekanntlich forderten die Rübenpflanzer eine Preisanpassung von 2.20 Franken pro 100 kg, das haben Sie bereits erwähnt. Ich glaube, wir dürfen uns auf diese Berechnungen stützen. Sie entsprechen auch dem neuen Zuckerbeschluss. Die letzte Zuckerrübenpreisanpassung – ich möchte nicht einfach immer mit den letzten drei Jahren vergleichen –, welche den Pflanzern materielle Verbesserungen brachte, geht ins Jahr 1976 zurück. Das möchte ich hier festhalten. Seither sind die Produktionskosten nach unseren Berechnungen um 34 Prozent, der Rübenpreis um 12 Prozent gestiegen.

Frage: Wird nächsten Montag die Preiserhöhung festgelegt?

**M. Delamuraz**, conseiller fédéral: Pour l'heure, Madame la Conseillère nationale, je ne peux que vous assurer que le Conseil fédéral traitera cet objet lundi prochain.

---

**Golfkrise.  
Parlamentarische Vorstösse  
Crise du Golfe.  
Interventions parlementaires**

---

90.664

**Dringliche Interpellation  
der Kommission für auswärtige Angelegenheiten  
Golfkrise**

**Interpellation urgente  
de la commission des affaires étrangères  
Crise du Golfe**

---

*Wortlaut der Interpellation vom 16. August 1990*

Der Bundesrat wird eingeladen, das Parlament über die neueste Entwicklung in der Golfregion zu orientieren und eine Einschätzung der von ihm getroffenen Massnahmen vorzunehmen.

*Texte de l'interpellation du 16 août 1990*

Le Conseil fédéral est prié d'informer le Parlement sur les derniers développements dans la région du Golfe et de procéder à une appréciation des mesures qu'il a prises.

90.667

**Dringliche Interpellation  
der liberalen Fraktion  
Wirtschaftssanktionen gegen Irak**

**Interpellation urgente  
du groupe libéral  
Sanctions économiques envers l'Irak**

---

*Wortlaut der Interpellation vom 17. September 1990*

Die internationale Verurteilung des irakischen Überfalls auf Kuwait erfolgte spontan und deutlich.

Diese Verurteilung wurde durch den Beschluss des Sicherheitsrates der Organisation der Vereinten Nationen bestätigt, welcher sich einstimmig, bei zwei Enthaltungen, für Wirtschaftssanktionen gegenüber dem irakischen Aggressor ausgesprochen hat.

Die Schweiz als Nicht-Uno-Mitglied hat rasch beschlossen, sich diesen Wirtschaftssanktionen anzuschliessen und ist damit zahlreichen Demokratien gefolgt.

Welche Konsequenzen hat dieser Schritt für die zukünftige Gestaltung der schweizerischen Neutralitätspolitik?

Wird mit diesem Schritt eine Einschränkung der bisher völligen Unabhängigkeit der schweizerischen Aussenpolitik bewirkt?

*Texte de l'interpellation du 17 septembre 1990*

La condamnation par la communauté internationale de l'invasion irakienne du Koweït a été claire et spontanée.

Elle a été confirmée par la décision du Conseil de sécurité de l'Organisation des Nations unies qui, à l'unanimité moins deux abstentions, s'est déclaré favorable à des sanctions économiques à l'encontre de l'Irak.

## Fragestunde

## Heure des questions

|                     |                                              |
|---------------------|----------------------------------------------|
| In                  | Amtliches Bulletin der Bundesversammlung     |
| Dans                | Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale    |
| In                  | Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale |
| Jahr                | 1990                                         |
| Année               |                                              |
| Anno                |                                              |
| Band                | IV                                           |
| Volume              |                                              |
| Volume              |                                              |
| Session             | Herbstsession                                |
| Session             | Session d'automne                            |
| Sessione            | Sessione autunnale                           |
| Rat                 | Nationalrat                                  |
| Conseil             | Conseil national                             |
| Consiglio           | Consiglio nazionale                          |
| Sitzung             | 06                                           |
| Séance              |                                              |
| Seduta              |                                              |
| Geschäftsnummer     | ---                                          |
| Numéro d'objet      |                                              |
| Numero dell'oggetto |                                              |
| Datum               | 24.09.1990 - 14:30                           |
| Date                |                                              |
| Data                |                                              |
| Seite               | 1497-1508                                    |
| Page                |                                              |
| Pagina              |                                              |
| Ref. No             | 20 018 979                                   |

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.  
Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.  
Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.